Streiflicht auf einen Koloss : Friedrich Dürrenmatts Gesamtwerk in dreissig Bänden

Autor(en): **A.K.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **61 (1981)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Streiflicht auf einen Koloss

Friedrich Dürrenmatts Gesamtwerk in dreissig Bänden

In dreissig Bänden erscheint rechtzeitig zu seinem sechzigsten Geburtstag, was er in nahezu vier Jahrzehnten geschrieben hat: Dramen, Komödien, Erzählungen, Kriminalromane, Theaterschriften, Reden, politische und philosophische Abhandlungen. Längst ist er weltberühmt, in zahlreiche Sprachen übersetzt, auf der ganzen Welt aufgeführt, oft missverstanden und selbstverständlich auch in verschiedenster Art gedeutet, noch immer aber für Überraschungen gut und keinesfalls klassikerverdächtig. Zum repräsentativen Dichter eignet er sich wenig, weit weniger jedenfalls als der andere Schweizer Autor, der ihm an Weltgeltung vielleicht ebenbürtig ist, Max Frisch. Dieser ist durchaus ein Repräsentant, nämlich einer des Gegen-Establishments. Dürrenmatt ist ein Einzelgänger, den man sich schwerlich in Demonstrationen vorstellen könnte. Er ist seine eigene Demonstration. Mag sein, dass es auch darum in den siebziger Jahren erstaunlich still um ihn geworden ist: nicht weil er nicht produktiv gewesen wäre in dieser Zeit, sondern weil er nicht so recht verwendbar war in den Auseinandersetzungen, die eine polarisierte Szene beherrschten. In eben diesem Jahrzehnt hat er so wichtige und eigenständige Werke verfasst wie den Monstervortrag über Gerechtigkeit und Recht, das Buch über Israel und das andere über den Mitmacher-Komplex, die grosse Rede über die Toleranz. Es ist nicht üblich, dass wir in dieser Zeitschrift Geburtstage begehen. Unsere Themen wählen wir nicht nach dem Kalender, sondern nach dem, was uns wichtig scheint. Das Erscheinen einer vorläufigen Gesamtausgabe der Werke Dürrenmatts und natürlich sein Schaffen an und für sich, das sich eben jetzt in gewaltige Projekte eingelassen hat, sind wichtig. Die Dramaturgie des Zufalls vereinigt in dieser Nummer der «Schweizer Monatshefte» drei kurze Aufsätze, die Dürrenmatts Weg und Werk von sehr unterschiedlichen Seiten beleuchten. Peter Lotar erinnert an den eklatanten Beginn einer Laufbahn. Heinz Ludwig Arnold beschreibt das malerische und zeichnerische Werk des Dramatikers und Denkers, und Hans Bänziger berichtet, als Beispiel für die weltweite Rezeption Dürrenmatts, über Spuren seiner Wirkung in Ungarn.

A. K.